Krakauer Zeitung.

Nr. 91. Samstag, den 19. April **1862.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. April d. J. dem Stadtrichter in Czortków, Basil Ulwański, und dem Ortsrichter in Dzbrowica, Michel Rozumejko, in Anerkennung ihres treuen und verdienstlichen Wirkens im öffentlichen Dienste Ersterem das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, Letzterem das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Wiener Polizei-Direktor, Hofrath Joseph Strobach, das ihm verliehene Commandeurkreuz des königl. sicilianischen Ordens Franz I. annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 4. April d. J. den Konsistorialrath, Hauptpfarrer, Dechant und Schuldistrikts-Aufseher zu St. Lorenzen im Mürzthale, Jos. Müller, zum Ehrendomherrn des Seckauer Domkapitels allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. April d. J. den Gubernial-Konzipisten, Ludwig v. Pakey, zum Honorär-Sekretär des königlich siebenbürgischen Guberniums zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 10. April d. J. die Titular-Abtei Sanctae Crucis in valle segniensi dem Domherrn der Zengger Kathedralkirche, Proarchidiakon Ignaz Vinski, dann die in der Zengger Diöcese vacanten vier Ehrendomherrenstellen dem Pfarrer und Vice-Archidiakon zu Ogulin, Anton Sokolić, dem Pfarrer und Vice-Archidiakon zu Otoćac, Joseph Mažuranić, dem Direktor am Obergymnasium zu Zengg, Stephan Sabljak, und dem Konsistorial-Assessor, Ferdinand Babić, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. April d. J. dem Führer, Kojo Ivanić, des Allerhöchstihren Namen führenden Liccaner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 1, in Anerkennung der von ihm mit besonderer Umsicht und Entschlossenheit eingeleiteten und gegen einen nachhaltigen bewaffneten Widerstand durchgeführten Bewältigung zweier Räuber, dann dem Korporale Monoilo Ivanić und dem Gefreiten Jovan Manoilović, desselben Regiments, welche dem genannten Führer hierbei energischen und ausdauernden Beistand leisteten, jedem das silberne Verdienstkreuz, dem Ersteren mit der Krone, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. April d. J. dem Diurnisten, Andreas Wallisch, in Anerkennung seiner umsichtigen und aufopfernden Hilfeleistung bei den in der Stadt Neuern und in der Gemeinde Bistritz in Böhmen stattgehabten Bränden das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Der Oberst, Joseph Hutschenreiter v. Glinzendorf, Kommandant des Artillerie-Regiments Kaiser Franz Joseph Nr. 1, zum Landes-Artillerie-Direktor für Galizien;

der Oberst, Joseph Kretzer v. Immertreu, Festungs-Artillerie-Direktor in der Bundesfestung Mainz, zum Landes-Artillerie-Direktor für den Bereich des Landes-General-Kommando's zu Udine;

der Oberst, Karl Hofmann v. Donnersburg, ad latus des Präses vom Artillerie-Komité, zum Festungs-Artillerie-Direktor in der Bundesfestung Mainz;

der Oberst, Leopold Hofmann, des Artillerie-Komité's, zum ad latus des Präses dieses Komité's;

der Oberstlieutenant, Karl Freiherr v. Leonhardi, des Geniestabes, zum zweiten Obersten beim Infanterie-Regimente Kronprinz Albert von Sachsen Nr. 11;

der Oberstlieutenant, Alfred v. Bäumen, des 1. Genie-Regiments, zum Obersten und definitiven Kommandanten dieses Regiments;

der Oberstlieutenant, Ladislaus Graf Szapáry, Flügel-Adjutant Sr. k. k. Apostolischen Majestät, zum Kommandanten des Jazygier und Kumanier Freiwilligen-Hußaren-Regiment Friedrich Fürst zu Lichtenstein Nr. 1;

der Oberstlieutenant, Mathias Bartelmuß, des Artillerie-Regiments Freiherr von Vernier Nr. 12, zum Kommandanten des Artillerie-Regiments Kaiser Franz Joseph Nr. 1;

der Oberstlieutenant, Joseph Schindler, des Artillerie-Regiments Pichler Nr. 3, zum Kommandanten des Artillerie-Regiments Erzherzog Wilhelm Nr. 6;

der Major, Moriz Kotzy, des Peterwardeiner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 9, zum Oberstlieutenant und Kommandanten des Titler Grenz-Infanterie-Bataillons;

der Major, Georg Georgiewić, des Serbisch-Banater Grenz-Infanterie-Regiments Nr, 14, zum Oberstlieutenant im Peterwardeiner Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 9;

die Majore: Karl Mallat, des Artillerie-Regiments Erzherzog Wilhelm Nr. 6, und Vincenz Bukowsky, des Artillerie-Regiments Wilsdorf Nr. 8, zu Oberstlieutenants in diesen Regimentern;

der Major, Karl Vilhal, des Geniestabes, zum Oberstlieutenant;

der Hauptmann erster Klasse, Ladislaus Ptatrik v. Lanzenberg, des Infanterie-Regiments Graf Nobili Nr. 74, zum Major in diesem Regimente;

der Hauptmann erster Klasse, Albert Romano, des Geniestabes, zum Major;

der Major, Georg Scharić Ritter von Vranik, des zeitlichen Ruhestandes, wird zum Infanterie-Regimente Freiherr v. Grueber Nr. 54 wieder eingetheilt.

Uebersetzungen:

Der Oberst, Johann Konrad, Landes-Artillerie-Direktor für den Bereich des Landes-General-Kommando's zu Udine, in gleicher Eigenschaft für Mähren und Schlesien;

die Majore: Simon Bogdaovich, vom Linien-Infanterie-Regimente Freiherr v. Grueber Nr. 54, zum Serbisch-Banater Grenz-Infanterie-Regiment Nr. 14, und Ludwig Freiherr von Diller, vom Infanterie-Regimente Graf Nobili Nr. 74, zum Infanterie-Regiment Freiherr von Airoldi Nr. 23.

Verleihung:

Dem Rittmeister in der Armee und Reichsrathe, Hugo Fürsten Thurn und Taxis, der Majors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Die Generalmajore: Johann Mayer von Sonnenberg, Landes-Artillerie-Direktor für Mähren und Schlesien, und Emanuel Walluschek von Wallfeld, Landes-Artillerie-Direktor für Galizien, dann

der Oberstlieutenant, Wenzel Findeis, des Artillerie-Regiments Ritter von Pittinger Nr. 9, in den wohlverdienten Ruhestand, der Letztgenannte mit Oberstens-Charakter ad honores.

Quittirung:

Der Oberst, Johann Zahn, Kommandant des Jazygier und Kumanier Freiwilligen-Hußaren-Regiments Friedrich Fürst zu Liechtenstein Nr. 1, ohne Beibehalt des Militär-Charakters.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. April.

Die „Donau-Ztg.“ schreibt zum französisch-preußischen Handelsvertrage:

Seit mehr als einem Jahrzehend sind Oesterreichs Bestrebungen unablässig dahin gerichtet, eine innige commercielle Verbindung mit Deutschland anzubahnen. Auf gleichem Niveau damit stehen seine handelspolitischen Bemühungen. Den materiellen Interessen Deutschlands war und ist es Opfer zu bringen bereit. Es hätte Ursache gehabt darauf zu rechnen, daß Preußen, von gleichen Gefühlen beseelt, sein Hauptaugenmerk darauf richte, auch seinerseits Bausteine zu dem großen Werke gesammtdeutscher Handelseinigung zu liefern.

Statt dessen sehen wir Preußen bemüht, den Kreis des Zollvereines bloß nach außen zu erweitern, selbst auf die Gefahr hin, Interessen nahe zu treten, die z. B. namentlich im Süden Deutschlands nach einem nicht übermäßigen, aber doch zureichenden Schutzzoll begehren. Indem wir dieses Bedenken erwähnen, registriren wir eigentlich nur eine Thatsache.

Die Agitation in Süddeutschland gegen den französisch-preußischen Zoll- und Handelsvertrag ist keine gemachte, keine zufällige, keine vorübergehende. Offenbar wurzelt sie in tieferen Gründen; man besorgt nämlich dort, der schwere Druck, mit welchem derzeit der englische Handelsvertrag auf der französischen Industrie lastet, werde sich durch das Vehikel des französisch-preußischen Tractats bis nach Deutschland verpflanzen. An Deutschland werde die bedrängte Production Frankreichs Regreß nehmen.

Zwischen Oesterreich und dem Süden Deutschlands besteht eine große Analogie der materiellen Interessen. Obschon in zahlreichen Zweigen vollkommen concurrenzfähig, ist die Gesammtindustrie beider Theile doch nimmermehr vermögend, den Wettkampf mit der westeuropäischen unbedingt auszuhalten. Außerdem aber wird der Süden Deutschlands unaufhörlich und höchst wesentlich auf die großen Absatzwege der Donau, der Adria, und seines gewaltigen Eisenbahnnetzes angewiesen bleiben, um sich mit Südeuropa und dem Oriente in Verbindung zu erhalten.

Es ist einleuchtend, daß Oesterreich Alles aufbieten muß, um eine handelspolitische Isolirung zu vermeiden. Oesterreich ist sich selbst schuldig, sympathische Interessen aufzusuchen und sorgsam zu pflegen. Das versteht sich übrigens von selbst, daß es jederzeit, wenn es sich wahrhaft darum handeln wird, einen ersprießlichen Schritt auf der Linie deutscher Einigung zu thun, seine Hand zur Mitwirkung bereitwilligst darbieten wird.

In Betreff der mexicanischen Verwicklung meldet das „Pays“: „Nach ihrem Abgang von Orizaba zu urtheilen, könnten die verbündeten Truppen nicht vor der zweiten Hälfte des Monats April in Mexico ankommen. Man glaubte, daß nach ihrer Ankunft das conservative Element in der mexicanischen Hauptstadt stark genug sein wird, um eine provisorische Regierung zu proclamiren. Es ist wahrscheinlich, daß der General Almonte in dieser friedlichen (?) Revolution eine wichtige Rolle spielen wird.“ Der General Almonte ist der nämliche, welcher in Europa für die Herstellung der Monarchie in Mexico gewirkt hat. Daß man den Gedanken, diese Republik mit einer Monarchie zu beglücken, französischerseits noch nicht aufgegeben hat, sagt die „Patrie“ heute mit den klaren Worten: „Wir glauben zu wissen,“ bemerkt sie, „daß die französische Regierung in nichts ihre Haltung in der mexicanischen Frage geändert hat. Man glaubt, daß eine Versammlung der Mitglieder der monarchischen Partei im Monat April in Puebla stattfinden wird, und daß die Beschlüsse, die sie faßt, der Billigung des mexicanischen Volkes unterbreitet werden.“

Der Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten der Union, William Seward, hat neuerdings eine Circulardepesche an die bei den fremden Mächten accreditirten Gesandten des Cabinets von Washington erlassen, welche die Ansichten seiner Regierung betreffs der mexicanischen Frage dargelegt. Das Actenstück ist aus Washington vom 3. März datirt und der Präsident hält es für seine Pflicht, den Alliirten gegenüber, offen die Meinung auszusprechen, daß ein monarchisches Gouvernement, welches in Mexico in Gegenwart der fremden Heere und Flotten eingesetzt würde, keine Aussicht auf Sicherheit und Dauer habe; daß die Hinfälligkeit einer solchen Monarchie noch vermehrt werden würde, wenn man den Thron einer dem Lande fremden Persönlichkeit übergebe; daß unter diesen Umständen das neue Gouvernement bald gestürzt werden würde, wenn es nicht von europäischen Alliirten die nöthige Unterstützung erhielte, was nur durch eine permanente Intervention des monarchischen Europa's, die natürlich dem auf den mexicanischen Kontinent fast allgemein adoptirten Regierungssystem Abbruch thäte, möglich wäre. Dieser Zustand der Dinge wäre eher der Anfang als das Ende der Revolution in Mexico. Diese Ansichten sind auf die genaue Kentniß der politischen Ueberzeugungen und Gewohnheit der amerikanischen Gesellschaft begründet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in diesem Falle die bleibenden Interessen und die Sympathien unseres Landes auf der Seite der übrigen amerikanischen Republiken stehen würden. Den vom Präsidenten vorgeschlagenen Maßregeln zur Unterstützung des gegenwärtigen mexicanischen Gouvernements, heißt es am Schluß, habe der Senat seine Zustimmung nur darum vorenthalten, damit dieses sich selbst aus der gegenwärtigen Verlegenheit ziehen könne. Es wäre ein Irrthum, wollte man aus dieser Divergenz den Schluß ziehen, daß eine ernsthafte Meinungsverschiedenheit im Schooße unserer Regierung oder des amerikanischen Volkes bezüglich des Bestehens und Gedeihens der republikanischen Staatsverfassung obwalte.

Die spanische Regierung hat jetzt die Indemnität erhalten, die ihm Marokko schuldet, nämlich 40 Mill. in Wechseln auf London und 20 Millionen in baarem Gelde. England hat dieses Geld vorgeschossen und Spanien auf diese Weise aus Tetuan hinaus zu bringen.

In der Sache des Herrn v. Lavalette soll abermals eine Abänderung bevorstehen. Derselbe trägt wiederum Bedenken, nach Rom zurückzukehren, oder, wenn er sich dahin begibt, lange dort zu verbleiben, er wird Ende Mai einen dreimonatlichen Urlaub nehmen, um in ein Bad zu gehen.

Auf den Wunsch des turiner Hofes soll der Kaiser L. Napoleon Herrn Benedetti die Erlaubniß ertheilt haben, den König Victor Emanuel auf seiner Reise nach Neapel zu begleiten. Herr Brassier de St. Simon der preußische und der spanische Geschäftsträger dürften, wie man glaubt, die auch an sie gelangte Einladung zur Begleitung des Königs nicht annehmen.

Ein Pariser Corresoondent der Independance belge hatte von einer diplomatischen Mittheilung des piemontesischen Ministers des Auswärtigen an preußischen Gesandten in Turin gesprochen. General Durando sollte dem Grafen Brassier de Saint-Simon Vorstellungen über angebliche bourbonistische Werbungen in Triest gemacht und sogar ein ausführliches Verzeichniß der von dort abgegangenen Mannschaften vorgelegt haben. Die Independance kömmt jetzt auf diesen Gegenstand mit der Bemerkung zurück, daß der

Feuilleton.

Deutsche Spielhöllen.

Nr. 1. Homburg.

Auch viele Frauen spielen an der Roulette; unter ihnen erblickte ich die Gräfin H—ff, die Gemalin eines Mannes, der in einem großen Reiche einen hohen Posten bekleidet; sie lebt schon seit Jahren getrennt von ihm, meistens von ihm, meistens in Homburg und in andern Ländern. Einst besaß sie ein großes Vermögen und so viele Häuser in Homburg, daß eine Straße nach ihr benannt war, sie spielte nur mit Gold; jetzt sind die Häuser Eigenthum der Bank, und die Dame spielt mit einzelnen Silbergulden. Man erzählte mir, daß sie alles aufgewandt hätte, um sich von der unglückseligen Leidenschaft zu reiten, daß sie sogar nach Rom zum heiligen Vater gewandert war, um von seinem Segensspruche Heilung zu erbitten, doch vergebens! Es wird der Armen zuletzt wohl ergehen, wie es einem ihrer Landsleute erging. Dieser Mann, der allgemein als einer der tüchtigsten Diplomaten, ja, in mancher Hinsicht als ein Genie anerkannt, zu den wichtigsten Missionen verwandt worden war, die er immer mit dem größten Erfolge durchführte, dem eine der glänzendsten Carrièren bevorstand, und der nur noch wenige Sprossen der Leiter zu erklimmen hatte, um auf einen sehr hohen Platz zu gelangen, war zu seinem Unglücke nach Süddeutschland in die Nähe der Spielbäder gesendet worden; er, der früher immer in geregelter Weise gelebt hatte, verfiel der Leidenschaft des Spieles, verlor sein ganzes Vermögen und gerieth in die unangenehmste Lage; seine Regierung, eingedenk seiner Dienste und eminenten Fähigkeiten, befreite ihn mehrere Male aus der Verlegenheit; doch immer auf's Neue führte ihn die unbezwingbare Leidenschaft an den Spieltisch, und jetzt — lebt er, des Dienstes entlassen, wie ein Flüchtling, versteckt in einer Stadt an der italienischen Grenze.

Ich war eben daran, mein Glück zu versuchen, um nicht immer als ein müßiger Zuschauer da zu stehen, als plötzlich eine Bewegung im Saale entstand und viele Leute nach einem Trente- und Quarante-Tisch drängten; ich hörte von allen Seiten die Worte rufen; Voici Garcia! und beeilte mich, den großen Mann von Angesicht zu Angesicht schauen.

Ich hatte erwartet, daß die äußere Erscheinung dieses glücklichen Spielers einiges Interessante bieten würde; denn wilde große Leidenschaften verleihen doch gewöhnlich der Physiognomie ein eigenthümliches Gepräge; und wenn ein Mensch seine ganze geistige Thätigkeit auf einen Punkt concentrirt, und wenn er einen Kampf gegen die Maschine, welche zuletzt auch den härtesten Widerstand bezwingt und jedes Vermögen vernichtet, bereits eine geraume Zeit lang mit so großem Glücke besteht, daß selbst die Kraft dieser Maschine geschwächt erscheinen mochte: so konnte man wohl voraussetzen, daß in jenen Zügen irgend eine hervortretende Eigenthümlichkeit zu entdecken sein würde, etwa düstere Energie, oder kalter, durch nichts zu erschütternder Gleichmuth. Doch dieser Herr Garcia sah aus, wie hundert andere Spieler aussehen. Er war gekleidet wie ein Parvenü; er trug — in der Morgenzeit — ein geschicktes Hemd, wie die Hauptstutzer es gewöhnlich nur auf den Bällen tragen, und wo nur Brillanten anzubringen gewesen, da hatte er sie angebracht, an den Fingern, an der Uhrkette, als Hemdknöpfe; ja selbst an seinem Rocke bemerkte ich ein kleines Diamantenkreuz, das ich im Anfang für einen Orden hielt, später aber ebenfalls nur als einen Phantasieschmuck erkannte. Er war von ebenso zahlreichem Gefolge umgeben, als jener obenerwähnte belgische Spieler; seine Begleiterin war eine Deutsche; ihre Schwester schien als Gesellschaftsdame zu fungiren. Das Benehmen dieses Herrn Garcia zeigte weder von Energie noch von kaltem Gleichmuthe. Er spielte zwar immer mit demselben Satze von 12.000 Franken und bewährte ziemlich viel Ruhe, so lange er gewann; als er aber zufällig gegen Ende einer Taille verlor — und zwar nur, was er vorher gewonnen — da wurde er eben so unwirsch, als irgend ein Handwerksmann es sein würde, der im Wirthshause seinen Wochenlohn verspielte. Er sprang vom Tische auf, schob seinen Stuhl so heftig weg, daß er den hinter ihm stehenden Zuschauer fast umstieß, und lief fort.

Bei Tische machte ich die Bekanntschaft eines französischen Rentiers, der viele Jahre Consul seines Vaterlandes in Südamerika gewesen war und das Leben nach allen Richtungen so sehr genossen hatte, daß ihm, dem eigenen Geständnisse zufolge, nur noch das Spiel eine Anregung bot. Er hielt sich alljährlich einige Zeit in den Bädern, vorzugsweise in Baden-Baden auf, brachte eine gewisse Summe mit, die er fast regelmäßig am grünen Tische zurückließ, und amüsirte sich in seiner Weise. Er war ein sehr geistreicher Mann, der viel verkehrt und zu mit Menschen aller Gattungen gehabt hatte und über die Spielbeobachten Gelegenheit gehabt hatte und über die Spielhöllen sehr klar dachte. Ganz offen sprach er sich dahin aus, daß Jeder, der noch immer einer höheren Anregung zugänglich sei, und sich dem Spiele ergebe, unrettbar verloren sei, weil keine Leidenschaft den Menschen so ganz und gar zu jeder anderen Beschäftigung unfähig mache. Denn selbst die Trunkenheit, meinte er, steht über der Leidenschaft der Spieler; erstens kommt sie bei Menschen, die einige Erziehung genossen haben, nur in den seltensten Fällen vor; zweitens kann der Trunkenbold, wenn er kein Geld hat, nicht mehr ins Weinhaus gehen, während dem unglücklichen Spieler der Eintritt in die Hölle noch unverwehrt ist, wo er noch immer die Massen Goldes vor seinen Augen

Vorfall die ihm beigelegte Wichtigkeit nicht gehabt habe; zwischen dem preußischen Gesandten und dem General Durando hat nur eine einfache Conversation, kein Notenaustausch stattgefunden.

Der piemontesische Handelsminister hat ein neues Rundschreiben erlassen, das seinem ersten über die „Ademprivi" (das auf der Insel Sardinien eigenthümlich ausgebeutete freie Weiderecht) an Wichtigkeit nicht nachsteht. Es handelt sich in diesem neuen Circular um die Abschaffung der Zehnten, die sich in einigen Provinzen noch immer erhalten haben. Ferner beschäftigt man sich in demselben Ministerium auf das eifrigste mit der Frage der Münzeinheit — die gleichfalls von höchster Bedeutung ist und nicht ohne Schwierigkeit zu einem glücklichen Resultate wird geführt werden können. Das neapolitanische Volk, das sich bekanntlich auf einer sehr geringen Bildungsstufe befindet, wird sich wohl nicht leicht von seiner alten Rechnung mit Carlinen und Dukaten abbringen lassen, um dafür die ihm unbekannte Decimalrechnung nach Liren und Centesimi in Tausch zu nehmen. Man legt dieser Maßregel auch eine nicht unerhebliche politische Bedeutung bei.

Das piemontesische Kriegsministerium hat die Errichtung einer Anzahl detachirter Forts bei Pavia angeordnet.

Die englische Regierung hat unter dem Titel: „Correspondenz in Betreff Süditaliens" ein Blaubuch veröffentlicht, welches eine Reihe Depeschen vom britischen Gesandten in Turin, Sir James Hudson, und vom britischen Consul in Neapel, Hrn. Bonham, enthält. Es sind Berichte, untermischt mit Reflexionen, welche, wie die letzte Rede Layard's in der Unterhaussitzung vom 11. d. M. für die piemontesische Regierung gegen die römisch-bourbonistische Politik Partei nehmen.

Nachgerade geben sogar Blätter, welche mit dem unversöhnlichsten Hasse gegen das Regiment der Bourbonen im vormaligen Königreich beider Sicilien erfüllt sind und gerade deshalb für die Einheit Italiens schwärmen, die entsetzliche Trostlosigkeit ber Dinge im südlichen Italien zu und finden deren Quelle in dem Verschulden, in der Mißregierung der Piemontesen. So insbesondere die „Times", welche der italienischen Einheit nichts weniger als Gutes weissagt, zumal da man den Namen Murat in Neapel wieder so oft nennen höre. Das Turiner Cabinet habe einen falschen Weg eingeschlagen, der Eitelkeit der Neapolitaner unklung ins Gesicht geschlagen, die materiellen Interessen vernachlässigt, und es sei keineswegs leicht, wieder in das richtige Geleise einzulenken. Enttäuschung und Unzufriedenheit seien allgemein, und die piemontesische Regierung habe sich sogar viele ihrer früheren Anhänger ganz entfremdet.

Wie sehr die Gegenrevolution in Neapel an Umfang, Kraft und Bedeutung zunehmen muß, geht auch aus den von Turin aus getroffenen militärischen Maßregeln hervor. Die vierten Bataillone aller Regimenter sollen nach Neapel geschickt und 70 Bataillone im Neapolitanischen detachirt bleiben, um — zu bekräftigen, was Mr. Layard so eben im englischen Unterhause mit traurigem Scherze sagte: daß Italien jetzt glücklicher sei als je zuvor!

In Griechenlad werden vier Parteien aufgeführt, die sich in die Zukunft Griechenlands theilen möchten. Eine in neuester Zeit enstandene will „Griechenland vereinigt mit den jonischen Inseln, Ciprus, Albanien und Kreta unter einem englischen Prinzen." Eine andere, griechisch-orthodoxe Partei denkt an einen Prinzen Leuchtenberg, der Griechenland auch einen Zuwachs an Provinzen bringen solle. Die Jugend, die Advokaten und einige andere träumen vom Prinzen Napoleon mit einem ins Unbestimmte und Fabelhafte vergrößerten Griechenland. Die vierte Partei endlich verlangt blos ein Griechenland innerhalb der Grenzen des alten Hellas, und diese Idee galt auch der Empörung in Nauplia zum Vorwande.

Die Gefahr eines Conflicts zwischen Griechenland und der Türkei, welche die Nachricht von der Invasion albanesischer Türken in Hellas als bevorstehend erscheinen ließ, ist wieder geschwunden. Es handelte sich nur um eine wenig zahlreiche Schaar albanesischer Abenteurer, welche von griechischen Parteiführern geworben waren, und für welche die Pforte nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Ueber die Eröffnung des Jonischen Parlaments bemerkt die Times: Die gesetzgebende Versammlung der Jonischen Inseln hat so eben ihre übliche aufrührerische (!) Adresse überreicht und eine passende Antwort erhalten. (Vgl. unter Jonische Inseln.) Es giebt heut zu Tage nur wenige Leute in England, die sich um die Beschwerden der Jonischen Politiker kümmern. Es ist erfreulich zu sehen, daß die Versammlung dieses Jahr nicht einmal ihren gewöhnlichen Triumph einer Vertagung errungen hat. Es wurde den Mitgliedern bloß in aller Artigkeit erklärt, daß ihre Behauptungen falsch sind und daß man ihre Forderungen nicht gewähren wird. Wollen sie sich nun ihrer legislativen Aufgabe widmen, so ist es um so besser für die Inseln; wo nicht, so leiden die Inseln durch den Mangel an dem, was ihnen das Englische Protectorat aus eigener Machtvollkommenheit nicht geben kann. Es ist möglich, daß diese Behandlung die Agitatoren erzürnen und zugleich in Verlegenheit setzen wird; und wir sehen dem Fortgang der Session mit einiger Neugier, obwohl ohne Besorgniß, entgegen. (Sehr gut. Aber wie würde die Times diese Dinge auffassen, wenn die Jonischen Inseln unter anderer Oberhoheit als Englischer ständen?)

Herr Vaclic, Secretär, und Herr Medakvich, Adjutant des Fürsten von Montenegro, sind wieder in Wien, um für ihren fürstlichen Gebieter ein neues Anlehen zu contrahiren, dessen derselbe trotz der erhaltenen russischen Subsidiengelder dringend zu bedürfen scheint.

Schreiben Sr. Heiligkeit des Papstes an den Erzbischof von Lemberg.

(Aus dem Lateinischen übersetzt.)

„An den ehrwürdigen Bruder Franz Xaver, Erzbischof vom lateinischen Ritus in Lemberg.

Pius P. P. IX.

Ehrwürdiger Bruder! Gruß und apostolischen Segen. Mit großem Vergnügen haben wir jüngst Dein vom 21. Jänner d. J. datirtes und im innigen Gefühle der Treue gegen Uns und diesen apostolischen Stuhl, der Frömmigkeit und des Gehorsams verfaßtes Schreiben erhalten. In diesem theilst Du, ehrwürdiger Bruder, uns mit, daß nach den neuerlichen allbekannten in verschiedenen Theilen des Königreichs Polen vorgekommenen Bewegungen auch in Deiner Diöcese mehrere Kundgebungen mannigfacher Art im gleichem Sinne stattgehabt haben. Wie Du nämlich erzählst, sind von einigen Welt- und Klostergeistlichen auch in den Kirchen politische Versammlungen abgehalten und vorzugsweise von Laien Gedichte und Hymnen politischen Inhalts abgesungen worden. Darum und obwohl Du bereits zeitgemäße Mahnungen gegeben hattest, hast Du doch, nach den mit Deinen Suffraganbischöfen gepflogenen Berathungen für gut befunden, am 18. November v. J. im Sinne der Dir amtlich obliegenden Pflicht an Deinen Klerus eine Verordnung zu erlassen, von der Du Uns Exemplare überschickt hast. In dieser Verordnung hast Du denselben Klerus neuerdings ernstlich ermahnt, daß er sich von den vorerwähnten Dingen und politischen Verhandlungen gänzlich enthalte; Du hast ihn ernstlich ermahnt, daß er, seinen Amtsobliegenheiten emsig nachkommend, das Seelenheil zu fördern bemüht sein soll.

Wir können nicht umhin, dieses Dein Vorhaben kräftig zu billigen und zu beloben, da Du, ehrwürdiger Bruder, durch diese Deine Handlungsweise sowohl die Heiligkeit, die Würde und den Anstand des Gotteshauses geschützt, als auch in deinem Klerus die Erinnerung an die ihm zustehenden Amtspflichten mit allem Eifer zurückzurufen bemüht warst.

Die Gotteshäuser, welche Christus unser Heiland selbst als Bethäuser bestimmt hat, mit der höchsten Religiosität anzusehen und zu verehren, hat uns Gott selbst ermahnt, der mit Vernichtung diejenigen bedroht, die Aergerniß anstiften, um das Haus, in welchem sein Name angerufen wird, zu verunreinigen. (Jeremias. Cap. 7. V. 30.) Denn die geheiligten Gebäude sind bestimmt, daß der Gottesdiest in ihnen heilig abgehalten und die religiösen Akte in Frömmigkeit geübt werden. Hierüber spricht auch Unser Vorgänger der sel. Gregor X., wenn er von den geheiligten Tempeln, unter anderem Folgendes fürsichtig und weise lehrt und vorschreibt: „An diesen Orten sollen in Herzensinnigkeit die geheiligten Feierlichkeiten vorgenommen und nur andächtige Gebete dargebracht werden. Niemand soll an diesen Orten, an denen es sich ziemt, in Ruhe und Frieden seine Gelübde zu erfüllen, zum Aufruhr anregen, Tumulte herbeiführen, mit Ungestüm zu Werke gehen. Aufzuhören haben an diesen Orten Berathungen und Versammlungen der Gesellschaften, Gespräche nichtigen und noch vielmehr schmutzigen und profanen Inhalts und was immer für gemeinsame Verabredungen. Ferner soll noch alles Sonstige, wodurch der Gottesdienst gestört oder die Augen der göttlichen Majestät beleidiget werden können, von ihnen fern gehalten werden, auf daß nicht dort, wo die Vergebung der Sünden erbeten werden soll, Anlaß zur Sünde gegeben, oder die Ausführung der Sünde gefördert werde. (B. Gregor X. in Concil. generali Lugdunen. relatus in cap. decet de immunit. Ecclesiar. in 6.) Alles dieses hat Unser Vorgänger, der h. Pius V., in seiner besonderen kirchlichen Verordnung bestätigt, erneuert und erweitert, wobei er gegen die Uebertreter noch schwere Strafen festsetzte. (S. Pius constit. Cumprimum edita 1. April 1856).

Darum, ehrwürdiger Bruder, hast Du nach Verdienst und mit bestem Rechte Deine bischöfliche Stimme erhoben, um die Ehre des Gotteshauses zu verfechten und alles zu beseitigen, was der Heiligkeit des Orts ganz und gar fremd ist, indem die Gläubigen im Hause Gottes mit höchster Frömmigkeit und Religiosität verkehren müssen und es ein schweres Unrecht ist, sich dort minder ehrfürchtig zu benehmen. Nach Gebühr hast Du auch Deinen Klerus namentlich mit den sehr weisen Worten des tridentinischen Concils ermahnt, in welcher Weise die christliche Bevölkerung mit heilsamer Lehre zu erfüllen, sie sowohl zur Flucht vor den Lastern als zur Erfassung und Ausübung der Tugenden anzuregen habe und wie es nöthig sei, sie von Volksversammlungen fern zu halten, die mit der Auferbauung nichts gemein haben und zu denen in der Regel die Frömmigkeit keinen Zutritt hat.

Den Priestern soll nichts mehr am Herzen liegen, als beständig eingedenk des eigenen Berufs der christlichen Bevölkerung mit dem Beispiele aller Tugenden voranzugehen, dem Gebete beizuwohnen, den Obliegenheiten des Amtes in Heiligkeit nachzukommen, die geheiligten Vorschriften vorzugsweise und ausdauernd zu pflegen und sich von politischen sowohl als von allen anderen Wirren, die sich für die zum Dienste des Herren Berufenen nicht ziemen, mit Abscheu fern zu halten, damit sie, die wahre Lehre der katholischen Kirche lehrend, eifrig für das ewige Heil der Menschen arbeiten mögen.

Was die Antwort anbelangt, die Du, ehrwürdiger Bruder, jenen gegeben hast, die Dich angegangen haben, daß Du Deine erwähnten Anordnungen in Gemäßheit ihrer Wünsche zurücknehmen mögest, so zeigt diese Antwort jene bischöfliche Klugheit und Festigkeit, die dem katholischen Bischof vorzugsweise ansteht. Die Antwort ist um so angemessener und zeitgemäßer, als dort noch ganz verschiedene Sach- und Zeitverhältnisse obwalten, mit denen unsere h. Religion anderwärts zu schaffen hat. Fahre daher fort, ehrwürdiger Brüder, mit noch größerer Freudigkeit alle Obliegenheiten Deines oberhirtlichen Amtes zu erfüllen, die Lehre der katholischen Kirche zu wahren und zu vertheidigen, Deinem Klerus einzuprägen und ihn unablässig zu mahnen, auf daß er in Würdigkeit seines Berufes pflege.

Lasse nicht ab in Deiner ausgezeichneten Frömmigkeit und in Deinem bischöflichen Eifer die Dir anvertrauten Gläubigen unablässig zu mahnen und anzuregen, damit sie von Tag zu Tage fester und beständiger in der katholischen Religion verharren, damit sie bemüht seien, die Gebote ihrer h. Kirche eifrig zu beobachten, auf daß sie einander in beständiger christlicher Liebe zugethan seien und durch gute Werke ihren Beruf und ihre Auserwählung zu vergewissern streben.

Dich aber wollen Wir überzeugt wissen, daß Wir Dir in besonderer Liebe zugethan sind und daß wir vom allgütigen und höchsten Gott demüthig und innig erflehen, daß er Dich mit den reichsten Gaben seiner Gnade erfüllen, stärken und trösten wolle, welche Gaben auch den geliebten Deiner Obhut anvertrauten Schäflein reichlich zu Theil werden mögen.

Als deren Bürgschaft und als Unterpfand Unseres geneigtesten Wohlwollens spenden Wir vom Grunde Unseres Herzens Dir ehrwürdiger Bruder, und allen Deiner Obsorge anvertrauten gläubigen Klerikern und Laien für beständig den Apostolischen Segen.

Gegeben in Rom zu St. Peter am 17. März 1862, im 16. Jahre Unserer päpstlichen Regierung.

Pius P. P. IX. m. p.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. April. Gestern Früh um 7 Uhr begab sich Se. Majestät der Kaiser in die Hofkapelle im Amalienhofe zum Empfange der Kommunion und erschien in Begleitung der sämmtlichen Erzherzoge, des Großherzogs von Toskana und des Herzogs von Modena, der Minister, der beiden Hofkanzler, Staatsräthe, Generale, Hofchargen, geheimen Räthe und des gesammten Hofstaates zur Predigt, welcher Hofkapelan Dr. Zenner abhielt. Das Hochamt celebrirte der Schotten-Prälat P. Helfersdorf. Nach beendetem Gottesdienste verfügte sich der Hofstaat in den Rittersaal, wo Se. Maj. der Kaiser die Ceremonie der Fußwaschung in Gegenwart sehr zahlreicher Gäste aus allen Ständen an den gestern bezeichneten 12 Greisen öffentlich und in Allerhöchsteigener Person vornahm. — Heute ist in der k. k. Hofburg-Pfarrkirche abermals großer Kirchengang. Se. Maj. der Kaiser begibt sich um 9 Uhr Früh in Begleitung der erwähnten Personen in die Kirche, wo Predigt und Traueramt, dann Gebete für den Papst und die Kirche gehalten werden.

Se. Maj. der Kaiser haben den Pfarrkirchen zu Monselice, Stanghella, Penso und Ospedoletto, ferner zum Bau des Glockenthurmes der Pfarrkirche von Castelbaldo und dem Kloster der Theresianerinnen zu Treviso je 100 fl. ö. W. allergnädigst zu spenden geruht.

In Venedig ist am 14. d. Mts. die Herzogin Max in Baiern, Mutter Ihrer Maj. der Kaiserin, von Bozen eingetroffen. Ihre Maj. begab sich trotz des regnerischen Wetters, zum Empfange Ihrer erlauchten Mutter an den Bahnhof — wo viele Damen sich eingefunden hatten, um die Kaiserin zu sehen und zu begrüßen. Von der wahrhaft herzlichen Begegnung Ihrer Maj. mit Ihrer erlauchten Mutter waren alle Anwesenden sichtlich gerührt. Die Herzogin Max reiste incognito, daher war am Bahnhofe kein officieller Empfang von Seite der Behörden, welcher auch auf Wunsch Ihrer Maj. unterblieb.

Ihre Maj. die Kaiserin befindet sich, aus Venedig hieher gelangten Schreiben zufolge, in einem erfreulichen Wohlsein. Der Husten hat fast ganz aufgehört, und wie es scheint, hat man das Leiden der Kranken überhaupt Anfangs als ein weit ernsteres charakterisirt, als es in Wirklichkeit ist. Die Kaiserin macht häufig Spaziergänge und geht mit Leichtigkeit eine bis zwei Stunden schnellen und gleichen Schrittes, ohne Kurzathmigkeit. Wie es heißt, soll die Kaiserin vorläufig einige Zeit in der Nähe von Görz die Villa Beckmann beziehen und etwa im Juni nach Laxenburg kommen.

Der Herzog Robert von Parma wird dem Vernehmen nach in k. k. österreichische Militärdienste treten.

Der Judex curiae Graf Apponyi ist gestern von Pest hier angekommen.

„Ost und West" wird vom nächsten Monat an nicht mehr als Tagblatt, sondern als Wochenschrift erscheinen, jeden Samstag zwei Druckbogen. Der Redacteur motivirt diese Veränderung mit seinem Preßprozesse, der, wenn er mit einer Verurtheilung endigen sollte, es ihm unmöglich machen würde, auf die Leitung des Journals in dessen bisheriger Form den unumgänglichen directen Einfluß zu nehmen, während es bei der Umwandlung des Blattes in eine Wochenschrift ihm „hoffentlich nicht verwehrt werden dürfte, einmal in der Woche eine Unterredung mit dem Redacteur zu pflegen und Inhalt und Richtung der Aufsätze jeder Nummer festzustellen und zu bestimmen."

Der bekannte Fenner v. Fenneberg, der seit einiger Zeit in Stuttgart lebte, hat, da ihm die straffreie Rückkehr nach Oesterreich auf sechs Monate bewilligt wurde, mit seiner Frau, einer gebornen Gräfin Ferraris in Bregenz seinen Aufenthalt genommen.

Deutschland.

Der „Kgl. Preußische Staats-Anzeiger" vom 17. d., enthält einen Allerhöchsten Erlaß, dessen Wortlaut nachstehender ist:

„In Folge des Mir über die Lage des Staatshaushalts ge-

---

hin und herwogen sieht, und wo sein, von Tantalus-Qualen gefolterter Geist nachdenken kann, wie er sich neue Mittel schaffen könne, um nochmals sein Glück zu versuchen.

Nach Tische begaben wir uns in die Spielsäle, und mein neuer Bekannter zeigte mir noch andere hervorragende Persönlichkeiten und unterrichtete mich über den Ursprung sowie über die Organisation dieser renommirten Hölle; und wie ich mich später nach genaueren weiteren Forschungen überzeugte, waren alle seine Mittheilungen wahrheitsgetreu.

Die Gründer des Spielhauses waren die Gebrüder Blanc, von denen nur noch einer am Leben ist. Bevor sie als die Directoren des sauberen Instituts auftraten, waren sie in Paris und andern Orten, wie z. B. Nizza, Monaco ꝛc., übel berüchtigt als Leute, die kein Mittel zum Gewinn scheuen, und namentlich auch in Gesellschaftsspielen eine so eigenthümliche Geschicklichkeit entwickelten, daß sie zuletzt in keiner anständigen Gesellschaft mehr geduldet wurden und ihre Augen auf das jungfräuliche Deutschland warfen, das ihnen als ein neu zu bedauerndes Terrain erschien. Sie entwerfen den Plan, in der Nähe von Frankfurt ein Spielhaus zu errichten, fanden einige Leute, denen dieser Plan ein gewinnverheißender schien, wie z. B. die beiden Gebrüder Teittler, und auch bald Gelegenheit zur Ausführung desselben. Der alte Landgraf von Hessen mochte wohl an dem Gedanken entzückt sein, daß seine Residenz, die bisher ein armseliges Dorf war, zu einem eleganten Badeorte umgewandelt würde und daß er dafür nicht nur keinen Heller zu verausgaben brauchte, sondern vielmehr eine ganz schöne Summe jährlich in seine Tasche stecken konnte; er gab seine Einwilligung, und im Beginn der vierziger Jahre blüte schon Homburg in einer Weise, daß es alle Bäder Deutschlands — mit Ausnahme von Baden-Baden verdunkelte.

Die Gebrüder Blanc waren auch die einzigen Spielunternehmer, die es verstanden, die damals noch weniger bekannten und benutzten Hebel der Verlockung in Bewegung zu setzen. Sie hatten ihre Studien in den nunmehr geschlossenen Pariser Spielhäusern gemacht, und wandten dieselben bei der Organisation der Homburger Hölle an; dabei führten sie aber auch Neuerungen ein, die ihrem erfinderischen Geiste alle Ehre machten und sie Quasi als Genie erscheinen ließen. Sie hoben das refait (wenn die Karten für die schwarze wie für die rothe Farbe gleichmäßig einunddreißig Points zählen, so verlieren die Spieler beider Farben die Hälfte ihres Einsatzes; in Homburg und in neuester Zeit auch in Wiesbaden und Nauheim, hat man den Spielern den „Vortheil" eingeräumt, daß dieses refait nur gilt, wenn die letztfallende Karte eine schwarze — Treffle oder Pique — ist, sonst aber nur als ein nicht glänzender Abzug betrachtet wird. Baden und Ems sind der alten Tradition getreu geblieben), legten trente und quarante zuerst ganz auf und führten erst später das halbe refait ein, was bei dem Umstande, daß noch kein anderes Etablissement sich zu dieser Concession verstehen wollte, alle Systemspieler bewog, nach Homburg zu wandern. Sie waren auch die Allerersten, welche Concerte auf Administrationsunkosten veranstalteten und die Künstler bezahlten, während diese in anderen Ländern noch immer auf ihr eigenes Risico concertirten; daß die Gattung von Damen, mit welchen Müssiggänger und sonstiges elegantes Gesindel am liebsten umgeht, in Homburg die freundlichste Aufnahme fand, versteht sich von selbst.

Der große Aufschwung Homburgs datirt von der Zeit nach 1848. Das deutsche Parlament decretirte die Aufhebung der Spielbank, und der Homburger Cursaal wurde durch abgesandte Bundestruppen und Commissaire geschlossen. Die Mitgründer der Bank und Besitzer von Actien hielten sich für ruinirte Leute. Der geniale Blanc (der jetzt lebende) benutzte diesen Umstand zu diesem Vortheile. Er sah voraus, daß die Beschlüsse des deutschen Parlaments von keiner nachhaltigen Wirkung sein würden; er sprach die denkwürdigen Worte: „Meine Bank wird länger dauern, als Euer Parlament," und kaufte fast alle Actien zu einem Spottpreise. So wurde er der Herr des Hauses, und ein Franzose Namens Minard und die Treittler's nebst einigen unbedeutenden ganz kleinen Besitzern von Actien, die in Blanc's Genie unbedingtes Vertrauen setzten und daher ihre Papiere behielten, liebten Mitunternehmer, begnügten sich aber mit der bescheidenen Rolle von Trabanten der großen Hauptplaneten. Und sie hatten Recht! Als die ersten großen Reden im Parlamente verhallt waren, suchten die Homburger Bankhalter, das Geschäftchen, wenn auch nur verborgen und in kleinerem Maßstabe, wieder in Gang zu bringen, und siehe da! es gelang besser, als sie gedacht hatten; zu den eifrigsten Besuchern der geheimen, zuerst bei geschlossenen Thüren gehaltenen Sitzungen gehörten — einige hochgeborene Mitglieder des Parlaments. Als das Jahr 1849 die bekannten Katastrophen herbeiführte, als zuletzt das Parlament sich auflöste und die Revolution in Baden den Spielort dieses Landes unzugänglich machte, öffnete Homburg seine gastlichen Hallen wieder und entfaltete sich gänzlicher denn je.

Seit der Errichtung des Eisenbahnnetzes, das nun Frankfurt mit allen großen Städten verbindet, ist die Organisation der Homburger Spielbank zu ihrer höchsten Vollendung gediehen. Da die Presse in neuester Zeit doch auch eine Macht, wenigstens in socialer Beziehung, geworden ist, so wurde ihr von Herrn Blanc eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Es ist eine ganz bekannte Thatsache, daß Hauptredacteure der einflußreichsten Localblätter Frankfurts mit der Bank auf sehr gutem Fuße stehen; die „Indépendance belge" enthält unter ihren Annoncen immer eine, die fast den dritten Theil einer Seite dieses großen Blattes ein-

haltenen Vortrag will Ich genehmigen, daß dem nächsten Landtage ein Gesetz-Entwurf wegen Forterhebung des Zuschlages von 25 pCt. zur Einkommen- und Klassensteuer, sowie zur Mahl- und Schlachtsteuer vom 1. Juli dieses Jahres ab nicht vorgelegt werde, indem es thunlich ist, den durch den Wegfall dieses Zuschlages entstehenden Einnahme-Ausfall theils durch Ermäßigung der Ausgaben einzelner Verwaltungen im Etat auszugleichen. Insoweit hierbei auf den Militär-Haushalt zurückzugehen ist, will Ich zwar, im Einklang mit Meinen früheren Aussprüchen, den vorübergehend zulässigen Ersparnissen auch jetzt Meine Genehmigung gern ertheilen; indeß muß Ich dabei aufs Bestimmteste Meine früheren Erklärungen wiederholen, daß im Bereiche der Militär-Verwaltung nothwendig solche Einschränkungen vermieden werden müssen, durch welche die Grundsätze verletzt werden würden, deren Festhaltung im Interesse der Schlagfertigkeit und Tüchtigkeit der Armee und somit der Sicherheit und Unabhängigkeit des Staates geboten ist. Berlin, den 16. April 1862.

Wilhelm

Prinz zu Hohenlohe. v. d. Heydt. v. Roon. Graf v. Bernstorff. Graf v. Itzenplitz. v. Mühler. Graf zur Lippe. v. Jagow.
An das Staats-Ministerium."

Gegen die Kölnische Zeitung, welche behauptet hatte, daß die Proteste, welche gegen die Wahlerlasse aus allen Theilen des Landes eingegangen seien, nicht ohne Einfluß auf die Stimmung der höheren Kreise geblieben wären, bemerkt die neueste Sternzeitung, daß davon an competenter Stelle nichts bekannt sei. Die Kundgebungen der Opposition würden nach Zahl und Bedeutung überschätzt. Die Agitation der Demokratie und deren Bundesgenossen werde nicht im Stande sein, die Haltung der Regierung zu erschüttern, welche, auf den Ruf des Monarchen, sich der Aufgabe unterzogen hat, bei gewissenhaftem Festhalten an Gesetz und Verfassung die Macht der Krone gegen jeden Eingriff zu wahren und die Landeswohlfahrt nach allen Richtungen hin zu fördern.

Der Posener Erzbischof v. Przyluski wird in diesen Tagen die Reise nach Rom antreten, um der Feier der Heiligsprechung der Japanesischen Märtyrer beizuwohnen. Er wird sich von Posen zunächst nach Berlin begeben, wo er einige Tage zu verweilen gedenkt. Auf der Rückreise beabsichtigt er den Weg durch Frankreich und Belgien zu nehmen.

In Hannover ist Luther's Katechismus wieder eingeführt. Am 14. d., am Tage der Confirmation des Kronprinzen, hat der König auf dem Verordnungswege die Bestimmung getroffen, daß statt des seitherigen Landeskatechismus das auf königlichen Befehl „aus gründlicher Erwägung und Arbeit gottesfürchtiger und sachkundiger Männer" hervorgegangene Buch „Dr. Martin Luther's kleiner Katechismus mit Erklärung" in allen evangelisch-lutherischen Kirchen und Schulen des Königreichs von Lehrern und Lernenden gebraucht und der Religionsunterricht darnach ertheilt werde.

Die Küsten-Commission in Hamburg ist am 15. d. eröffnet und dann vertagt worden.

Gleich nach Ernennung des Hrn. Bargum zum Bürgermeister der Stadt Kiel hatte das dortige Bürgerdeputirten-Collegium beim Ministerium für Holstein um die gesetzlich erforderliche Genehmigung zur Berufung in der Bürgerschaft nachgesucht, welcher ein Gesuch an den König um Zurücknahme der Ernennung vorgelegt werden sollte. Wie zu erwarten war, hat das Ministerium dieses Gesuch abweisend mit dem Bemerken beschieden, daß es bei gedachter Ernennung bewenden müsse. Demnach wird Herr Bargum sein neues Amt nach Ostern antreten.

Frankreich.

Paris, 15. April. Der Kaiser und die Kaiserin begehen am nächsten Donnerstag ihre österliche Beichte und Communion in der Tuilerien-Capelle. Nächsten Dinstag trifft die Königin von Holland in Paris ein. — Der „Moniteur" veröffentlicht heute einen zwischen Frankreich und Belgien dahier am 4. März unterzeichneten und am 31. März ratificirten Vertrag wegen des Baues einer Eisenbahn von Charleville über die Gränze nach Morialmé. — Heute fand das Leichenbegängniß des Generals Piat statt. Alle alten Soldaten wohnten dem Leichenzuge an. — Prinz Napoleon befindet sich noch immer hier. Seine Abreise nach London wird, wie es heißt, durch einen Conflict verzögert, in den er mit dem Polizei-Präfecten gerathen ist. Der Prinz besteht nämlich darauf, daß die Abgeordneten des französischen Arbeiterstandes, die in ihrem und ihrer Committenten Interesse die Ausstellung besuchen sollen, von den betreffenden Arbeitern selbst gewählt werden sollen, während die Polizei sich mit einer solchen Anwendung des suffrage universel nicht einverstanden erklärt. Man hat wiederum wegen Coalitionsversuche mehrere Verhaftungen vorgenommen, und man ertheilt jetzt allen Arbeitern, welche von Paris weggehen wollen, sehr bereitwillig Päſſe. Dagegen verweigert man sie augenblicklich denen, welche aus den Departements hieher kommen wollen. — Wie es heißt, wird Berryer morgen vor dem Polizeigerichte die wegen nächtlicher Ruhestörung verfolgten Helden und Martyrer des Cotillon vertheidigen. Die Sache wird wohl mit einer kleinen Geldbuße von 5—15 Francs abgethan werden. — Am 1. Mai werden vier schwimmende Batterien nach neuem Modell vom Stapel gelassen werden. — Mde. Georges Sand hat gestern bei dem Prinzen Napoleon gespeis't. — Die Akademie der Wissenschaften hat gestern an Biot's Stelle zum Mitgliede der Section für Geometrie Hrn. Ossian Bonnet mit 29 gegen 28 Stimmen, welche sich gleichmäßig auf Bour und Blanchet vertheilten, gewählt und beschlossen, für die auch durch Biot's Tod erledigten Lehrstühle der Physik und Mathematik am College de France die Herren Bertrand und Verdet vorzuschlagen. — Rußland sucht ein großes Anleihen zu Stande zu bringen und wird, wenn englische und holländische Bankhäuser sich dabei betheiligen, vielleicht zum Ziele kommen. Baron Stieglitz ist jetzt zu diesem Zwecke hier. — Die Aufführung des Stücks „les volontaires de 1814" (Verfasser nominell: V. Sejour, wirklich: Kaisersecretär Mocquard) ist wirklich abermals vertagt worden, man scheint in der That Besorgniß vor einer Demonstration zu hegen, die Abbestellungszettel wurden erst am Nachmittag angeschlagen. Doch, heißt es, soll die Vorstellung bestimmt noch in dieser Woche stattfinden. — Der Municipalrath von Nizza hat die Straße, in welcher Halévy gestorben ist, nach diesem Componisten zu benennen beschlossen. Als am 3. April in Marseille „die Jüdin" gegeben wurde, kam, aus einer der Logen geworfen, ein Trauerkranz auf die Bühne und ward vom Orchester-Dirigenten unter dem Beifall des ganzen Hauses über der Partitur der Oper aufgehängt.

Ein neuer Zwischenfall in dem Processe Mirès hat großes Aufsehen erregt. Mirès unterbrach seinen Vertheidiger mit der so oft und inständig wiederkehrenden Bitte, nicht die Rechtsfrage selbst, sondern nur den Antrag auf eine neue Expertise zu prüfen, daß derselbe zu sprechen aufhörte. Mirès verlangt, entweder zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt zu werden oder eine Gegenexpertise zu erlangen. Er führt zur Unterstützung seines Verlangens an, daß er mehr als 100 Zeugen, welche das Gegentheil der Behauptungen des Experten wiederlegen, aufbieten könne. Das Urtheil wird nächsten Montag verkündigt werden.

Dänemark.

In der Abendsitzung des dänischen Reichsrathes vom 12. d. kamen die drei königlichen Beschlüsse zur ersten Berathung. Nachdem E. Rosenörn das Gutachten des Ausschusses empfohlen hatte, daß keine Veranlassung dazu vorhanden sei, die Minister, welche die Beschlüsse contrasignirt hätten, zur Verantwortung zu ziehen, sprach sich Baron Blixen-Finecke sehr eifrig gegen die Politik des Ministeriums aus. Der Conseils-Präsident Hall, der ihm entgegentrat, nahm an, daß Blixen-Finecke mit seiner Ueberzeugung davon, daß unter Deutschlands gegenwärtiger Staatsordnung keine Gefahr vor einem Kriege mit demselben bestände, allein stehe.

Italien.

In der Sitzung der zweiten piemontesischen Kammer vom 9 d. M. erklärte der Marineminister Admiral Persano, das Ministerium habe beschlossen, noch weitere fünf Millionen für Schiffsbauten zu verwenden und die Kammer um Bewilligung dieser Summe anzugehen. Auch fügte er, auf eine weitere Anfrage Robecchi's über die bereits bestellten oder gebauten zwei Panzerfregatten, bei, dieselben seien für den Krieg geeignet und er werde sicher nicht ermangeln, der Marine gute Panzerschiffe zu verschaffen.

Eine Depesche aus Baoletta, 12. April, theilt mit, daß man in einem Graben die Körper von 25 bei der Meierei San Leonardo getödteten Räuber gefunden hat. Man hat unter den Todten den Bandenführer Crocco ernannt.

Aus Rom, 8. April, schreibt man der „Vossischen Zeitung": „Die Menge der Fremden, die während der letzten Tage ankamen, übersteigt die um Ostern gewohnte Ziffer wohl ums Doppelte. Die bevorstehnde Canonisation der japanischen Märtyrer ruft mehr als hundert Bischöfe her, mit großem Gefolge niedriger Clerikaler. Wohnungen sind selbst für enorme Preise nicht mehr zu haben."

Dem römischen „Czas"-Correspondenten zufolge wird versichert, daß der russische Gesandte Herr Kisselew in Kurzem abberufen und und durch Hrn. Skariatyn ersetzt werden wird. Erwartet in Rom ist in außerordentlicher Mission aus Petersburg Graf Szuwalow.

Rußland.

Wie der „Schlesischen Zeitung" aus Warschau vom 15. d. geschrieben wird, spricht man seit längerer Zeit von dem Rücktritt des General Lüders. Als seinen präsumtiven Nachfolger in der Statthalterschaft nennt man den Herzog von Oldenburg.

Türkei.

Aus Mostar sind folgende Privat-Telegramme in Wien eingelaufen: 15. April. Nachdem Omer Pascha in den Fortificationen von Zubzi eine hinreichende Garnison zurückgelassen hatte, ließ derselbe zehn Bataillone mit einer Abtheilung irregulärer Truppen gegen den District Banjani aufbrechen. Fünf Bataillone wurden hierauf detachirt, um Nikſich zu verproviantiren. Bei ihrem Rückmarsch von dort wurden sie in dem Defilé von Duga von einer bedeutenden Masse Montenegriner und Insurgenten überfallen, diese Letzteren jedoch von den türkischen Truppen in die Flucht geschlagen, bei welcher Gelegenheit die Insurgenten 100 Mann auf dem Platze ließen. Nach der Anzahl der Todten zu schließen, muß jene ihrer Verwundeten das Doppelte erreichen. Türkischerseits blieben zwei Capitäne und 29 Soldaten todt, und ein Capitän und 28 Soldaten verwundet. — 16. April. Die montenegrinischen Uskoken und die Insurgenten von Piva benützten den Uebergang über den Tarafluß bei Ogradjanitze, um ihre räuberischen und mordbrennerischen Einfälle in den District von Taschlitze zu unternehmen. Um dies zu verhindern, ließ Omer Pascha nächst jenem Uebergange einen entsprechenden Wachtposten errichten, bestehend aus 400 Mann, unter dem Commando von Derwisch Bey. Als die Insurgenten sich im Dorfe Naratin concentrirten, um die Errichtung jenes Wachtpostens zu verhindern, überschritt Derwisch Bey den Fluß und griff sie an. Während des Kampfes eilte der Geistliche von Piva mit 50 Mann den Insurgenten zu Hilfe. Der Kampf endete jedoch mit der Flucht der Letzteren, welche außer dem Geistlichen von Piva noch andere 11 Todte auf dem Platze ließen. Türkischerseits blieben zwei Mann todt und wurden sechs verwundet.

Amerika.

Die letzten politischen Nachrichten aus Newyork ergänzen wir durch Folgendes: Laut Berichten aus dem Reuterschen Bureau vom 1. April nahm man an, daß das zwischen Decatur im Norden Alabama's und der Mississippi-Insel Nr. 10 stehende Heer der Conföderirten 200,000 Mann stark sei, und hielt es für wahrscheinlich, daß es dort bald zu einer großen Schlacht kommen werde. Korinth, wo dem Vernehmen nach, General Beauregard mit 70,000 Mann stand, liegt im Staate Alabama. Im Congreß zu Washington hatte Senator Sumner für die Abschaffung der Sclaverei im Bezirke Columbia gesprochen und eine den Sclavenhaltern zu gewährende Entschädigung befürwortet. Im Repräsentantenhause waren Amendements zur Steuer-Bill eingebracht worden. Eines derselben verwirft die Mehlsteuer, ein anderes ermäßigt die Baumwollsteuer. Im Congreß der Conföderirten hatte Swane eine Resolution eingebracht, welcher zufolge die Commissare des Südens aus England abzuberufen und weitere Versuche, die Anerkennung Großbritanniens zu erlangen, aufzugeben sein würden. Der gekaperte Dampfer Magnolia, welcher 1000 Ballen Baumwolle an Bord hatte, war in Newyork angekommen. Wie unterm 3. April berichtet wird, hatten die Conföderirten alle ihre Streitkräfte von der Küste Georgiens zurückgezogen und ihre sämmtlichen Kanonen nach Savannah gebracht. Man erwartete mit jedem Tage die Uebergabe des von der Stadt abgeschnittenen Forts Pulaski. Man schätzte die Stärke der Vertheidiger von Savannah auf 20- — 50,000 Mann. Am Flusse Rappahannoc in Virginien hatten verschiedene Scharmützel stattgefunden. Im Senat zu Washington war die Resolution, welche auf eine Cooperation mit den Staaten dringt, die ihre Sclaven emancipiren wollen, mit 32 gegen 10 Stimmen angenommen worden.

---

nimmt, worin die vielen Vorzüge Homburgs gepriesen werden. Auch die österreichischen großen Blätter enthalten seit einem Jahre solche Ankündigungen, und selbst die tugendhafte „Augsburger allgemeine Zeitung" verschmäht es nicht, die beträchtlichen Inseratonsgebühren anzunehmen, die ihr von der Homburger Bank gezahlt werden.

Seit einigen Jahren — da Wiesbaden als Concurrent aufgetreten ist — läßt Herr Blanc eine französische Theatergesellschaft den Winter hindurch spielen. Die weiblichen Mitglieder derselben üben eine besondere Anziehungskraft auf manche junge Frankfurter Banquiers aus, und es gab eine Zeit, wo die Damen selbst nach der freien Reichsstadt kamen, um daselbst an den von mehreren der erwähnten Herren veranstalteten „soirées parisiennes" Theil zu nehmen. Wahrscheinlich mußte der Director des Theaters gefunden haben, daß die Gastrollen der Damen von den „Soirèen" ihre Leistungen am Theater beeinträchtigten, denn sie wurden angewiesen, ihre Thätigkeit auf Homburg zu beschränken.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Für Tabakraucher dürfte ein neu erfundenes chemisches Präparat v. L. Nachtigal in Breslau von Interesse sein, die sogenannte Nicotin-Wolle, welche dazu dient, das Nicotin aus dem Tabaksrauch zu entfernen und jenen für die Gesundheit unschädlich zu machen. Es wird davon eine kleine Quantität, etwa so viel wie das Volumen einer Flintenkugel beträgt, derartig in der Cigarrenspitze angebracht, das der Rauch durch diese Wolle durchgehen muß, wodurch das Nicotin von derselben chemisch gebunden wird. Mit Hilfe solcher präparirten Wolle soll es denn auch schwachen Rauchern möglich sein, die stärkste Cigarre und den stärksten Tabak rauchen zu können, ohne Gefahr für ihre Gesundheit zu besorgen und ohne im Geringsten von den schädlichen Folgen des sonst auf gewöhnliche Weise genossenen Nicotins belästigt zu werden. Selbst halb abgerauchte Zigarren und halb ausgerauchte Pfeiffen schmecken durch das Nicotin nach mehreren Tagen wieder angezündet eben so frisch als ursprünglich. Die Wolle muß übrigens bei jeder neuen Cigarre durch frische ersetzt werden.

** In Berücksichtigung der vielfachen Schwindeleien und Gaunereien, denen so häufig deutsche Ankömmlinge in London zur Beute fallen, hat der „Bund deutscher Männer in London" beschlossen, eine ständige Commission zu ernennen, welche den in der englischen Hauptstadt ankommenden Deutschen mit Rath und That zur Seite stehen, ihnen namentlich billige Wohnungen anweisen, und denen, die darauf angewiesen sind, nach Möglichkeit Beschäftigung verschaffen soll. Die Adresse des Vorsitzenden dieser Commission ist „Mr. Georg Sprenger, 12 George Street, Minories. E. C." Die Mühewaltung der Commission geschieht, wie das uns zugekommene Circulare besagt, durchaus unentgeltlich. Die Commission warnt ausdrücklich Jeden, ohne vorher eingeholte sichere Aussicht auf Beschäftigung nach London zu kommen, weil es in vielen Geschäftszweigen fast ganz unmöglich sei, Stellungen zu beschaffen.

** Nähere Nachrichten über das vulkanische Erdbeben auf den Molukken melden, daß die Insel Makian gänzlich verwüstet ist. Fünfzehn Ortschaften wurden zerstört, 320 Personen getödtet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 19. April.

† Laut Kundmachung des Comité des k. k. galizischen agronomischen Vereins betreffs der Regulirung des Mastvieh-Transports zu dem Krakauer Freitags-Markt werden die Eigenthümer und Viehhändler benachrichtigt, daß das Vieh in Lemberg jeden Mittwoch mit dem Früh- oder Abendtrain nach Krakau zu befördern ist, wo es also Donnerstag früh oder resp. Abend zu gehöriger Zeit für Rast und Fütterung eintrifft. Die unterhalb Lemberg Wohnhaften können in den zunächst liegenden Stationen sich nach diesem Zeitmaß richten. Von Krakau aus kann das Vieh zu dem Wiener Montags-Markt Freitag Abends oder Sonnabend früh weiter gesandt worden, zu dem es Sonnabend Abend resp. Sonntag früh rechtzeitig eintrifft.

Am 13. d. constituirte sich auch in Tarnów eine Advocatenkammer mit Annahme des (wenig modificirten) Lemberger betreff. Statuts. Der Präsident Dr. Stojałowski bildet mit 6 anderen Mitgliedern, den Dr. Rutowski, Bandrowski, Serda und Kaczkowski aus Tarnów, Dr. Zbyszewski aus Rzeszów und Dr. Pawlikowski aus Sandec den Ausschuß.

Wie dem „Dz. P." aus Tarnów geschrieben wird, hat sich das dort unter dem Vorsitz des Hrn. Bogusz gebildete Unterstützungs-Comité für die Ueberschwemmten aufgelöst.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Zur Erleichterung des Handels zwischen Oesterreich und Rußland sollen Verhandlungen eingeleitet werden; man will nämlich erwirken, daß die österreichischen Kaufleute auf russischen Märkten auch als solche auftreten können. Gegenwärtig müssen sie ihre nach Rußland eingeführten Waaren unter den Schutz der dortigen Kaufleute derart stellen, daß diese letzteren vor dem Gesetz die Eigenthümer derselben sind, wodurch es aber oft geschehen ist, daß das Eigenthum des österreichischen Kaufmanns von dem russischen Geschäftsfreunde auf eigene Rechnung verkauft worden ist.

Breslau, 15. April. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	83 — 86	80	70 — 75
Gelber "	82 — 85	79	70 — 75
Roggen	59 — 60	58	53 — 56
Gerste	35 — 38	34	32 — 33
Hafer	24 — 27	23	20 — 22
Erbsen	54 — 58	50	44 — 47
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	17— — 18—	bester	12— — 12½
guter	14— — 15½	guter	10½ — 11¼
mittlerer	11— — 12—	mittlerer	8½ — 9½
schlechterer	8— — 10—	schlechterer	6— — 7½

Wadowice, 17. April. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 5.83 — Roggen 3.82 — Gerste 2.92 — Hafer 1.41 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.25 — 1 Klafter hartes Holz 6.— — weiches 4.— Futterklee —.80 — 1 Zentner Heu—.50 — 1 Zentner Stroh —.55.

Berlin, 17. April. Freiw. Anl. 101¾. — 5perc. Met. 51¾. — 1854er Lose 72½. — Nat.-Anleihe 62 7/8. — Staatsbahn 139. — Credit-Actien 76¼. — Cred. Lose fehlt. — Wien 75.

Frankfurt, 17. April. 5percent. Met. 50½. — Wien 88½. — Bankactien 728. — 1854er Lose 69¼. — National-Anlehen 61¼. — Staatsbahn 244. — Cred.-Act. 179. — 1860er Lose 70 7/8. — Anlehen 1859 69.

Hamburg, 17. April. Credit-Act. 75¾. — National-Anlehen 62½.

Amsterdam, 17. April. Dort verzinsl. 70 5/8. — 5perc. Met. 47¾. — 2½perc. 24 15/16. — Nat.-Anl. 58½. — Wien 86.

London, 17. April. Schluß-Consols 94. — Wien fehlt.

Paris, 17. April. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.35. — 4½perc. 98.25. — Staatsbahn 526. — Credit-Mobilier 827. — Lomb. 573. —

Consols mit 94 gemeldet.

Krakauer Cours am 18. April. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 363 verlangt, 357 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 75½ verlangt, 74½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 132 verlangt, 131 bez. — Russische Imperials fl. 10.94 verl., 10.89 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.64 verlangt, 10.50 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.22 verl., 6.14 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.30 verl., 6.22 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 102 verl., 101½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 80¾ verl., 80 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 84½ verl., 83¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 73¼ verlangt, 72½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währung 84 verl., 83 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 232½ verl., 230½ bez.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 16. April. Die diesjährige Session des Reichsraths ist heute geschlossen worden. Die Versammlung trennte sich mit einem neunmaligen Hoch für den König.

Levantinische Post. (Mittelst des Lloyd-Dampfers „Stadium" in Triest eingelangt. Athen, 11. April. Seit gestern beginnen die Bewohner Nauplia's aus allen Thoren zu fliehen. Mehrere erkauften sich von den Rebellen die Erlaubniß zur Abreise, andere wurden wieder zurückgebracht und ins Gefängniß geworfen. Englische und französische Dampfer nahmen die Angehörigen ihrer Nationen an Bord.

Konstantinopel, 12. April. Das Journal de Constantinople meldet, der Sultan habe dem Vicekönige von Egypten die Erlaubniß zur Reise nach Europa ertheilt. Der Handelsvertrag mit Rußland wurde ratifizirt. Ein Dampfer ist nach Salonich abgegangen, um von dort Truppen nach Antivari zu bringen. Der Brigade-General Rifaat-Pascha ist mit einer Dampfcorvette, welche zum Geschwader im adriatischen Meere stößt, abgegangen, um das Commando einer Brigade der Operations-Armee gegen Montenegro zu übernehmen. Omer Pascha, bisher Platzkommandant in Beirut, wurde zum Oberbefehlshaber der Truppen in Palästina ernannt. Der Sultan hat energische Maßregeln gegen Montenegro befohlen; neue Verstärkungen, Geld und Vorräthe gehen dahin ab. Omer Pascha hat seinen Feldzugsplan vorgelegt und bürgt für den Erfolg derselben.

Smyrna, 11. April. Letzten Sonntag fanden Ruhestörungen bei der griechischen Kirche statt, weil die kirchliche Behörde die Abhaltung eines Todtenamtes für die in Syra gefallenen Rebellen verweigert hatte. Aus Teheran wird berichtet, der ehemalige Handelsminister Mahmud Khan sei zum Gesandten in London ernannt.

Neueste Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers „Pluto" am 17. April in Triest eingetroffen mit Nachrichten aus Calcutta vom 25. und Bombay vom 27. März.) Lord Elgin ist am 12. März in Calcutta angekommen, Lord Canning am 19. abgereist und am 24. in Point de Galle angekommen. — Ein Neffe Nena Sahibs suchte in der Provinz Hyderabad einen Aufstand anzustiften. Derselbe ist entflohen und auf seine Verhaftung ein Preis gesetzt. Aus Turkestan wird gemeldet, daß ein Corps von 50,000 Personen mit 100 Kanonen sich auf dem Wege nach Herat befinde und daß Sirdar Ahmet von Herat, auf Veranlassung des Schachs von Persien, 1600 Mann gegen Furra und Kandahar habe aufbrechen lassen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 18 April.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Stanislaus Kotarski aus Galizien. Julian Sikorski a. Miechów.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Karl Graf Jezierski n. Posen. Josef Ciechanowski n. Galizien. Kasimir Jaroszewski n. Polen. Stanislaus Jastrzebski n. Debno. Konstantin Kiernicki n. Fryształ. Xawery Wyłowski n. Suszyn.

Des h. Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Dinstag.

Amtsblatt.

N. 18211. **Kundmachung.** (3689. 3)

Zur Sicherstellung der Conservations-Bauherstellungen im Kentyer Straßenbaubezirke Krakauer Kreises pr. 1862 oder auch auf drei nacheinander folgende Jahre, d. i. pr. 1862, 1863 und 1864 wird hiemit eine Offertverhandlung ausgeschrieben.

Die Erfordernisse für das Jahr 1862 bestehen, u. z.:

	fl.	kr.
I. Auf der Wiener Hauptstraße.		
In der Herstellung von Straßengeländer im Fiscalpreise von	253	22
	54	57
„ „ Reparatur des Kanals Nr. 19 Fiscalpr.	20	82
„ „ „ Nr. 25 „	8	83
„ „ „ der Brücke Nr. 28 „	487	60
„ „ „ „ Nr. 31 „		
„ „ „ des Zufahrtsweges zu dem Steinbruche in Bakalarczyk „	109	37
„ „ Herstellung von Wassergeländer „	116	86
„ „ Reparatur der Brücke Nr. 41 „	179	20
„ „ Herstellung von Straßengeländer „	433	15
„ „ „ „ Wasserbauten am Wieprzówka-Bache „	82	21
„ „ Reparatur der Brücke Nr 85 „	128	30
„ „ Herstellung von Straßengeländer „	1081	80
Im Neubau des Kanals Nr. 111 „	469	32
II. Auf der Oświęcimer Straße.		
In der Herstell. von Straßengeländer Fiscalpr.	47	73
„ „ Reparatur der Brücke Nr. 8 „	510	64
„ „ Herstell. von Straßengeländer „	35	45
Im Neubau des Kanals Nr. 32 „	266	36
In der Reparatur der Brücke Nr. 2 „	70	4

österr. Währung.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, ihre mit dem 10% Vadium belegten Offerte bis längstens 24. April d. J. bei der Krakauer Kreisbehörde zu überreichen.

Die Grundlage für die Bemessung der Fiscalpreise rücksichtlich der in die Jahre 1863 und 1864 fallenden Conservations-Herstellungen haben die bei der Krakauer Kreisbehörde zur Einsicht aufliegenden, mit den Einheitspreisen versehenen Kostenüberschläge pr. 1862 zu bilden. Es ist sonach in jene Offerte, welche einen dreijährigen Anboth enthalten, die Erklärung aufzunehmen, daß sich der Offerent verpflichtet, die in den Jahren 1863 und 1864 nöthig werdenden Herstellungen auf Grundlage der diesfalls im Jahre 1862 ermittelten Einheitspreisen zu bewirken, und für den Fall als in diesen Jahren oder selbst im Jahre 1862 Herstellungen vorkommen sollten, wofür in den vorbezeichneten Kostenüberschlägen keine Einheitspreise entworfen sind, diese auf Grundlage der pr. 1862 von der Krakauer Kreisbehörde bestätigten Material- und Arbeits-Preis-Tabellen und der mit der Statthalterei-Verordnung vom 17. Juli 1859 Z. 28533 verlautbarten einschlägigen Bestimmungen zu übernehmen.

Die sonstigen allgemeinen und speciellen, namentlich die mit der Statthalterei-Verordnung vom 13. Juli 1856 Z. 23821 kundgemachten Offerts-Bedingnisse können bei der Krakauer Kreisbehörde oder dem dortigen Straßenbaubezirke eingesehen werden.

Die nach dem obigen Termine bei der Kreisbehörde, so wie überhaupt die unmittelbar bei der Statthalterei überreichten Offerte werden nicht berücksichtigt werden.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 27. März 1862.

L. 18211. **Obwieszczenie.**

Dla zabezpieczenia budowli konserwacyjnych w powiecie budowy gościńców Kenty w obwodzie Krakowskim na rok 1862, albo też na trzy po sobie następujące lata, t. j. na r. 1862, 1863 i 1864 rozpisuje się niniejszém pertraktacya ofertowa.

Potrzeby na rok 1862 są następujące:

	zł.	c.
I. Na Wiedeńskim głów. gościńcu.		
Postawienie poręczy przy gościńcu w cenie fiskalnéj	253	22
	54	57
Naprawa kanału nr. 19 „	20	82
„ „ nr. 25 „	8	83
„ mostu nr. 28 „	487	60
„ „ nr. 31 „		
„ drogi do kamieniołomu w Bakalarczyku „	109	37
Postawienie poręczy przy gościńcu „	116	86
Naprawa mostu nr. 41 „	179	20
Postawienie poręczy przy gościńcu „	433	15
Postawienie budowli wodnych nad strumykiem Wieprzówka „	82	21
Naprawa mostu nr. 85 „	128	30
Postawienie poręczy przy gościńcu „	1081	80
Nowa budowa kanału nr. 111 „	469	32
II. Na gościńcu Oświęcimskim.		
Postawienie poręczy przy gościńcu c. fisk.	47	73
Naprawa mostu nr. 8 „	35	45
Nowa budowa kanału nr. 32 „	266	36
Naprawa mostu nr. 2 „	70	4

wal. austr.

Mających chęć przedsiębiorstwa wzywa się niniejszem, ażeby swoje w 10% wadyum opatrzone oferty podali najpóźniéj do dnia 24 kwietnia r. b. do Krakowskiéj władzy obwodowéj.

Za podstawę do wymiaru cen fiskalnych względem przypadających na rok 1863 i 1864 budowli konserwacyjnych mają służyć znajdujące się u Krakowskiéj władzy obwodowéj do przejrzenia opatrzone w ceny jednostkowe bilanse kosztów na rok 1862. W ofertach przeto na trzy lata opiewających należy umieścić oświadczenie, jako oferent obowięzuje się uskutecznić potrzebne w roku 1863 i 1864 budowli na podstawie eruowanych w tym względzie w roku 1862 cen jednostkowych, a w razie, gdyby w tych latach, albo jeszcze w r. 1862 budowle przychodziły, na które w wyżéj oznaczonych bilansach kosztów nie są ułożone ceny jednostkowe, objąć takowe na podstawie potwierdzonych przez Krakowską władzę obwodową na rok 1862 tabeli cen materyałów i roboty, tudzież według odnośnych, rozporządzeniem Namiestnictwa z dnia 17 lipca 1859 l. 28533 ogłoszonych postanowień.

Resztę ogólnych i specyalnych, mianowicie rozporządzeniem Namiestnictwa z dnia 13 czerwca 1856 l. 23821 ogłoszonych warunków ofertowych można przejrzeć u wspomnionéj władzy obwodowéj, lub w tamtejszym powiecie budowy gościńców.

Po terminie powyższym do władzy obwodowéj, tudzież w ogóle bezpośrednio do Namiestnictwa podane oferty nie będą uwzględnione.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 27 marca 1862.

L. 2599. **Edykt.** (3697. 1-3)

Ck. sąd krajowy w Krakowie niniejszém wiadomem czyni, iż na żądanie p. Władysława Dąmbskiego i p. Wandy z Dąmbskich 1go ślubu hr. Bobrowskiéj, 2go Chwalibogowéj, przeciw p. Marcyannie z Dąmbskich Bzowskiej, w celu zniesienia spółki własności dóbr Drogini a z przyległościami Banowice, Lipnik górny, Liginia z przyległosciami Banowice, Lipnik górny, Lipnik dolny i Zasań w obwodzie Krakowskim w powiecie Dobczyckim leżących, jak świadczy Tabula krajowa L. Dok. 346, pag. 10, n. 23 haer. p. Władysława Dąmbskiego w jednéj czwartéj części, p. Wandy z Dąmbskich hr. Bobrowskiéj teraz drugiego małżeństwa Chwalibogowéj w jednej czwartej części, a p. Marcyanny z Dąmbskich Bzowskiéj w poł wie własnych dozwoloną została, która to licytacya w trzech terminach to jest: *dnia 15 Maja, 14 Czerwca i 16 Lipca 1862, zawsze o godzinie 10 rano*, w tutejszym ck. Sądzie krajowym pod następującemi warunkami odbędzie się:

Wywołaną będzie cena 96,038 złr. 97 kr. w. a. sądowem oszacowaniem wyprowadzona, poniżej któréj to ceny dobra w pierwszych dwóch terminach sprzedane nie będą, w trzeciem jednak terminie i poniżéj téj ceny dobra najwięcéj ofiarującemu sprzedane będą, jednak tylko za taką cenę, którąby przynajmniéj wszyscy na rzeczonych dobrach hipotekowani wierzyciele zaspokojeni być mogli.

Każdy chęć kupienia mający, winien jako wadyum złożyć przed licytacyą do rąk komisyi licytacyjnéj 10tą część ceny szacunkowej w okrągłéj ilości 9,604 zł. w. a. w gotówce, lub w galicyjskich listach zastawnych, albo w obligacyach państwa lub indemnizacyi urbaryalnéj z kuponami jeszcze nie zapadłemi i talonami, podług kursu w ostatniéj Gazecie Krakowskiéj notowanego, jednak nie wyżéj wartości imiennéj.

Resztę warunków licytacyjnych, jakoteż akt oszacowania i wyciąg hipoteczny wolno każdemu w tutejszéj Registraturze przeglądnąć, lub w odpisach podnieść.

O tem zawiadamiają się strony i wierzyciele zaś tych, którzyby po 23 Listopada 1861 do tabuli weszli, lub którym rezolucya licytacyę rozpisująca całkiem nie, lub za późno doręczonąby została, przez edykta i do rąk kuratora p. adwokata Dra Koreckiego, którego się im z substytucyą p. adwokata Dra Szlachtowskiego usta nawia.

Kraków dnia 18 Marca 1862.

L. 3034. **Edykt.** (3709. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski ogłasza niniejszém, iż na żądanie p. Dra Adama Morawskiego de präs. 23 lutego 1862 l. 3034 na przeciw pani Eleonorze Broniewskiéj w imieniu własném i jako matce i opiekunce małoletniego pana Antoniego Broniewskiego, w drodze dalszéj egzekucyi prawomocnego wyroku c. k. Sądu szlacheckiego Tarnowskiego z dnia 2 października 1852 l. 9929 pozwala się sprzedaż przez publiczną licytacyę a) sumy 25,000 złr. WW. czyli 10,000 złr. mk. w stanie biernym domów w Wiedniu NK. 361 i 362, b) sumy 13,150 złr. mk. w stanie biernym domu pod Nr. 434, na rzecz ś. p. Teodora Broniewskiego hipotekowanych, któráto licyacya w 3 terminach, a mianowicie na dniu 13 czerwca, 4 lipca i 8 sierpnia 1862, każdą razą o godzinie 10téj przedpołudniem pod zarządem c. k. notaryusza Janochy jako komisarza sądowego się odbędzie.

O czém się niniejszém edyktem wszystkich wierzycieli hipoteki, a mianowicie: pp. Leona Broniewskiego, Józefa Broniewskiego z życia i pobytu niewiadomych, lub na przypadek ich śmierci, tychże spadkobierców, jak również tych, którym niniejsza uchwała albo przed terminem licytacyjnym, lub téż całkiem nie będzie doręczoną, jakotéż tych wierzycieli, którzyby po dniu wystawionego ekstraktu tabularnego z 6 lutego 1862 z swojemi pretensyami w książki tabularne wpisani zostali, z tym dodatkiem uwiadamia, iż niniejsza uchwała do rąk ich kuratora pana adwokata Dra Grabczyńskiego z substytucyą p. adwokata Dra Serdy w całości doręczoną będzie.

Daléj mających chęć kupienia z tym dodatkiem się zawiadamia, iż

1. Ceną wywołania będzie nominalna wartość sum, to jest:
   - a) kwota 25,000 złr. w.w. czyli 10,000 złr. mk. czyli 10,500 zł. w. a.
   - b) suma 13,150 złr. mk. czyli 13,807 zł. 50 c. wal. austr.
2. W pierwszym i drugim terminie sumy te tylko wyżéj lub przynajmniéj za wartość nominalną sprzedane być mogą, w trzecim zaś terminie, gdyby nikt ani wyższéj, ani nominalnéj, ani téż takiéj wartości nie ofiarował, którąby na pokrycie wszystkich na téj sumie ciążących wierzytelności wystarczyła, do przesłuchania wierzycieli stósownie do przepisów §. 148—152 U. S. stanowi się termin na dzień 9 sierpnia 1862 o godz. 10téj rano i po przeprowadzonéj rozprawie z wierzycielami 4ty termin licytacyi rozpisze się, w którym owe sumy za jakąkolwiekbądź najwięcéj ofiarowaną cenę sprzedane będą.
3. Że każdy chęć licytowania mający jako wadyum $^1/_5$ część nominalnéj wartości tych sum do rąk komisyi licytacyjnéj albo w gotówce, lub w papierach odpowiednią wartość mających złożyć winien.
4. Nakoniec iż dalsze warunki licytacyjne i ekstrakty tabularne w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzeć jest wolno.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 13 marca 1862.

N. 16845. **Kundmachung.** (3687. 2-3)

Zur Erlangung eines Stipendiums im jährlichen Betrage von 300 fl. ö. W. vom laufenden Schuljahre 1861/2 angefangen, aus der vom M. Dr. Ignatz Königsberg in Tarnów gegründeten Stiftung wird der Concurs bis Ende April 1862 ausgeschrieben.

Dieses Stipendium ist für einen israelitischen Kandidaten der niederen Chirurgie namentlich für einen sich als Patron Bildenden bestimmt.

Der Genuß dieses Stipendiums dauert durch die Zeit des vorgeschriebenen Lehrcurses sowohl, als auch zwei Jahre später, wenn der jedesmalige Prediger des Tempels in Wien für geeignet finden solle. Die mit Lehrbrief versehenen Kandidaten haben keinen Anspruch zu diesen Stipendium.

Absolvirte Realschüler aus Brody, die Familie Byk in Brody und die Familie Blau aus Lipnik, Sachs aus Neutitschein haben den Vorzug.

Die Auswahl des Stipendisten steht dem Herrn Gustav Piotrowski als Erben des zum Universalerben nach dem Stifter eingesetzt gewesene Dr. Stanislaus Piotrowski zu.

Zugleich wird bemerkt, daß dem ersten chirurgischen Stipendisten, der sich aus den Mitteln der obigen Stiftung ausgebildet haben wird, die vom Stifter hinterlassenen chirurgischen Instrumente werden übergeben werden.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihre mit den Studien- und Mittellosigkeits-Zeugnisse dann, im Falle sie als absolvirte Realschüler aus Brody oder aus dem Titel der Angehörigkeit zu den obbesagten Familien das Stipendium ansprechen sollten, mit den erforderlichen Nachweisungen belegten Gesuche innerhalb des Concurstermines im Wege des betreffenden Lehrvorstandes bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 13. März 1862.

N. 16845. **Obwieszczenie.**

Do otrzymania jednego stypendyum w rocznéj kwocie 300 zł. austr. od bieżącego roku szkolnego 1861/2 począwszy, z funduszu utworzonego przez doktora medycyny Ignacego Königsberga w Tarnowie, rozpisuje się niniejszém konkurs do końca kwietnia 1862.

Stypendyum to przeznaczone jest dla kandydata wyznania Mojżeszowego niższéj chirurgii, szczególniéj dla kształcącego się na patrona.

Używanie tego stypendyum trwa przez cały czas przepisanego kursu naukowego, a oprócz tego jeszcze dalsze dwa lata, jeżeli każdoczesny kaznodzieja synagogi w Wiedniu uzna to za odpowiednie. Kandydaci opatrzeni świadectwem praktyki oficyny chirurgicznéj nie mają prawa do tego stypendyum.

Ukończeni uczniowie szkoły realnéj w Brodach, familia Byk w Brodach, Blau z Lipnika i Sachs z Neutitschein mają pierwszeństwo.

Wybór stypendysty przysłuża p. Gustawowi Piotrowskiemu, jako spadkobiercy uniwersalnego spadkobiercy przez fundatora ustanowionego Dra Stanisława Piotrowskiego.

Przy tém czyni się uwagę, że pierwszemu chirurgicznemu stypendyście, który się ze środków powyższego funduszu wykształci, wręczone zostaną chirurgiczne instrumenta, które fundator pozostawił.

Ubiegający się o to stypendyum mają wnieść podania swoje, opatrzone w zaświadczenia studyów, ubóstwa, a w razie ukończenia szkół realnych w Brodach lub jeżeli kompetują w tytułu pokrewieństwa z powyż wymienioną familią, oraz z udowodnieniem dotyczącem, w przeciągu terminu konkursowego w drodze swéj zwierzchności szkolnéj do c. k. Namiestnictwa.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 13 marca 1862.

Z. 1342. **Kundmachung.** (3720. 2-3)

Am 30. April 1862 um 10 Uhr Vormittags wird in dem Amtslocale der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction (Ringplatz Haus-Nr. 28, III. Stock) die achte Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen des Großherzogthums Krakau und des westgalizischen Verwaltungsgebietes öffentlich vorgenommen werden.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction.

Krakau, am 15. April 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 17. April.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	64 90	65.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.15	84.25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61 25	61.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	149 —	149.50
„ 1854 für 100 fl.	95.—	95 50
„ 1860 für 100 fl.	99.25	99.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	92.—	93.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 —	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.35	74.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	71.—	71.25
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.60	71.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.75	69.25

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	830.—	831.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	2?4.80	205.—
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	647.—	649.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	22 9	2261
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	279.50	280 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	161.—	161.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	139.80	140.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	273 50	274.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	231.50	232.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	448 —	450.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	249.—	250.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	397 —	399.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	392.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.50	103.75
10jährig zu 5% für 100 fl.	98 50	99.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	90 75
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.60	86.75
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80.—	— —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	131.90	132.10
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	104.—	104.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	127.50	128.—
„ „ 50 „ „	55.50	56.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	38.75	39.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.—	101.50
Salm zu 40 „	39.25	39.75
Palffy zu 40 „	37.75	38.25
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.25	38.75
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.—
Waldstein zu 20 „	25.—	25.50
Keglevich zu 10 „	16.75	17 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	113.25	113.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	113.30	113.50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	100.—	100.20
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	133 90	134.—
Paris, für 100 Franks 5%	52 90	53.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours Geld fl. kr.	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 28	6 29	6 29	6 30
„ vollw. Dukaten	6 28	6 29	6 29	6 30
Krone	— —	— —	18 50	18 ?5
20Frankstück	10 61	— —	10 63	10 64
Russische Imperiale	— —	— —	10 93	10 95
Silber	— —	— —	132 75	133 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
18	2	327‴ 02	+ 7'3	50	West stark	Heiter mit Wolken		+ 1'8	+ 10'0
	10	27 77	+ 3'4	78	„ mittel	„	„		
19	6	28 81	+ 4'3	68	„ schwach	„	„		